

Selbstverständlich bedeutet dies das Aufpflanzen eines Geßlerhutes. Das deutsche Bürgertum soll seine Reverenz davor machen, soll barhäuptig und mit gebogenem Rücken die neue Herrschaft anerkennen. Früher war das Blau machen am 1. Mai eine Demonstration für den Achtstundentag. Der Achtstundentag ist nun eingeführt. Damit ist, so könnte man meinen, der Zweck der Demonstration erreicht, die Maifeier fortan überflüssig geworden. Aber nein, es wird ein Zwangsfeiertag für alle Bürger eingeführt, was nicht einmal der Sedantag der „Mordspatrioten“ früher war und der Geburtstag des Kaisers nur in bescheidenem Umfange. Dieses Siegeszeichen der Roten aber hilft eine bürgerliche Partei aufrichten: die Deutsche Demokratische Partei.

Nur will sie das Dekorum wahren. Sie hat mit der sozialdemokratischen Regierung, die grausam lächelnd zustimmt, vereinbart, daß die Sache einen harmlosen Titel haben müsse. Man will ein Weltfriedensfest, ein Völkerverbrüderungsfest, ein internationales Arbeiterschutzfest daraus machen. In diesem ersten Jahr könne man eine Rundgebung für Freilassung der Kriegsgefangenen und dergleichen damit verbinden. Mein Gott, nur nicht schwerfällig sein. Es heißt nicht betrügen, sondern corrigere la fortune, sagt schon Riccaut de la Marlinière; und wenn das Fenster geöffnet ist, darf man einen Meineid schwören; und wenn man in das Joch der Sozialdemokratie kriecht, so demonstriert man für weltbürgerliche Ideale. In Wahrheit hat sich die Demokratie aus Arbeiterschutz und Arbeitsruhe nie einen Pfiffertling gemacht. Als vor etwa dreißig Jahren die damals sonntäglich noch viermalige Postbestellung in den Großstädten eingeschränkt werden und die Zigarrenläden Sonntags „nur noch“ bis 11 Uhr abends aufbleiben sollten, schrie die Demokratie Zeter und Mordio über diese Vergewaltigung des Geschäfts. So eiferte sie gegen jede Ladenschlußstunde, stimmte gegen jede